

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 49

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

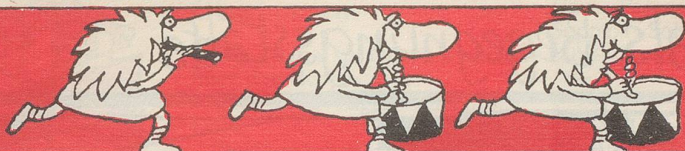
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hanns U. Christen

Fürs Basler Bücherbrett

Irgendwann einmal habe ich das dringende Verlangen danach verspürt, mich zu verewigen. Das beste Mittel dazu, dachte ich, ist's, wenn man ein Buch schreibt. Wenn man bedenkt, dass noch heute Bücher gelesen werden (wenn auch meist nicht freiwillig ...), die vor über 2000 Jahren geschrieben wurden! Ich ging also zu einem Basler Verleger und sagte: «Ich möchte ein Buch schreiben – über Basel. Interessiert Sie das?» Der Verleger hielt sich am Sessel fest, damit er nicht hinunterfiel, und sagte: «Bücher über Basel interessieren keinen Menschen. Am allerletzten einen Basler!» So kam's, dass ich nicht in die Unsterblichkeit einging.

Das mit den Büchern über Basel hat sich jedoch inzwischen geändert, und zwar enorm. Heute erscheinen jedes Jahr mehr Basler Bücher als früher während einer Generation, und sie werden gekauft und sogar gelesen. Schriftsteller ist zwar noch immer kein ehrbarer Beruf in Basel, aber man gilt nicht mehr als gänzlich verrottet, wenn man neben einem bürgerlich angesehenen Beruf auch noch hin und wieder ein Buch schreibt. Es gibt sogar Basler Autoren, die allgemein geachtet werden. Allen voran Miggeli Aebersold. Eigentlich heisst sie ja Maria, aber Maria heissen viele, Miggeli jedoch heisst nur sie. Miggeli Aebersold hat den Basler Alltag literaturfähig gemacht. Das ist der Alltag des gutmütigen, wachen Mittelstandes mit den Freuden und Problemen, die er halt so hat, und die erzählt das Miggeli mit einer erfrischenden Herzlichkeit und mit Liebe zu ihrer Stadt und zu den Menschen überhaupt und ohne baslerische Boshaftigkeit, in einem präzisen Stil und einer herrlich sauberen Sprache. Das gilt für das neueste Buch «In Basel daheim» in ganz besonders hohem Masse. Von seinen Geschichten und Essays möchte

man wünschen, dass sie typisch für ganz Basel wären, und dass es in Basel keine Schläger, keine lügenden Behörden, keine überheblichen Mehrbesseren und keine rücksichtslosen Geldgeier gäbe. Und man wünschte auch, dass Basel wirklich nur so aussähe, wie es die Illustratorin Lis Boegner in ihren Zeichnungen, die das Buch ergänzen, dargestellt hat. Ein Buch für Basler, die wieder einmal das Schöne an ihrer Stadt geniessen wollen.

Es erstaunt niemanden, dass die Romantik der rauchenden und dampfenden Lokomotiven in Basel ganz besonders geschätzt wird, schon weil in der Umgebung der Stadt manchmal nostalgische Dampfbahnlein fürs Sonntagsvergnügen betrieben werden. Der Eisenbahnler Otto Althaus wohnt zwar in Erstfeld, aber sein Bilderbuch «Romantik in Dampf» mit eigenen Photographien von Dampflokomotiven und all ihrem beweglichen und ortsfesten Zubehör ist in Basel zu einem Bestseller geworden. Man staunt, dass es in den drei deutschsprachigen Ländern noch so viel Dampf auf Schienen gibt, und bewundert die Aufnahmen, schon weil dampfbetriebene Bahnen ja bereits zu achtenswerten Bereicherungen der Landschaft geworden sind.

Ein Bilderbuch, das längst fällig war, weil ihre ungezählten Freunde endlich wissen wollten, wie der Michelangelo und die vielen Katzen und die Emilia und das Susi aussehen – also Sie haben's erraten: das Bilderbuch zu den Tessiner Büchern der Baslerin Kathrin Rüegg ist erschienen und zeigt, wie's dort bei ihr im Tessin so ist. Noch viel schöner nämlich, als man sich das vorgestellt hatte. Aber schauen Sie sich das selber an.

Die anderen Bücher von Kathrin Rüegg haben Sie ja sicher alle gelesen.

Ein weiteres Bilderbuch, das ebenso fällig war, kam auch heraus: «Die Basler Picasso-Story.» Kürzlich stand es ja im Basler Bilderbogen, wie das vor 14 Jahren war, als ganz Basel sich auf die Hinterbeine stellte, um ein paar Werke von Pablo Picasso, die im Museum als Leihgaben hingen, nicht nach den USA verlieren zu müssen. Nun hat Bernhard Scherz den ganzen Sachverhalt beschrieben, Kurt Wyss hat seine Aufnahmen dazugegeben, und jedermann kann nun sehen und lesen, wie es war. Der Inhalt des Buches ist bereits Geschichte, aber eine Historie, auf die Basel stolz sein kann wie selten auf etwas anderes.

Wenn früher eine Frau in Basel und Umgebung violette Flecken an den Fingern hatte, wusste man: sie ist Verkäuferin beim Consum. Denn damals zahlte der Consum noch Rückvergütung, und die Beträge aller Einkäufe wurden mit einer von Methylenviolett strotzenden Spezialtinte fälschungssicher ins Mitgliederbüchlein eingetragen – von der Verkäuferin. Aus dieser guten alten Zeit der Betriebe, die sich heute vornehm Coop Basel ACV nennen, schrieb Ernst Herzig, der lange, lange beim Consum der Werbung oblag, ein Büchlein voll lustiger und wahrer Geschichten, und auf dem Titel prangt eine der altmodischen spitzen Stahlfedern. In Violett. Das Büchlein heisst denn auch «Mit Konsumtinte geschrieben» und wurde von Ferdi Afflerbach kongenial bebildert. Es passt für jeden, der irgendwo mit Coop zu tun hat. Vor allem in Basel natürlich. Ich habe gewiehert, als ich's las. Wiehern Sie bitte mit.

«Jeden Herbst erscheint ein neuer Basler Band vom E. A. Meier» pfeifen in Basel die Spatzen von den Dächern. Eugen A. Meiers Basler Bücher, in denen er die Vergangenheit der Stadt lebendig macht, sind ein Beweis dafür, dass selbst das verstaubteste Archiv Interessantes und Anregendes birgt – aber es braucht eben einen E. A. M., um den alten Staub fortzublasen und den ewig jungen Inhalt ans Licht zu bringen. Der neueste Band,

Nr. 15 der Reihe, heisst «Freud und Leid», wozu man ergänzen muss: in Basel, von der Erschaffung der Welt bis anno 1798. Wie immer, strotzt auch der neueste Meier von Bildern, die man meist bisher nirgends sehen konnte. Hauptsache aber sind die Texte, die Begebenheiten zwischen Totenköpfen, Schatzgräbern und Hexen, verprügelten Frauen und Poltergeistern und anderen Kuriositäten und Schrecklichkeiten wiedergeben. Keine Bettlücke – man vergisst vor Spannung das Einschlafen.

In manchen Basler Quartieren hängen verräuchte Drucke, die Personen und Szenen aus dem Basel der Biedermeierzeit darstellen. Ihr Autor, der Basler Maler und Zeichner und Karikaturist Hieronymus Hess, gestorben 1850, ist nun zu respektablem Leben erweckt worden. In einem Bändlein hat Heinrich Kuhn die wichtigsten Werke des Basler Lokalkünstlers herausgegeben, die in Sammlungen öffentlich zugänglich sind, und ein Souvenirbuch voll Humor gemacht, über das man sich freuen kann. Man kann nun Hess geniessen, ohne sich in eine Beiz begeben zu müssen. Erspar also Kosten.

Maria Aebersold: In Basel daheim. Mit Zeichnungen von Lis Boegner. Pharos Verlag, Basel.

Otto Althaus: Romantik in Dampf. Kommissionsverlag Pharos, Basel.

Kathrin Rüegg: Mit meinen Augen. Tessiner Bild-Tagebuch. Verlag Müller, Rüschlikon.

Bernhard Scherz: Die Basler Picasso-Story. Photographiert von Kurt Wyss. Birkhäuser Verlag, Basel.

Ernst Herzig: Mit Konsumtinte geschrieben. Illustrationen von Ferdi Afflerbach. Verlag Coop Basel ACV.

Eugen A. Meier: Freud und Leid. Birkhäuser Verlag, Basel.

Heinrich Kuhn: Hieronymus Hess. Buchverlag «Basler Zeitung», Basel.

HOTEL VERBIER ALBA

Im Januar und ab Mitte März preisgünstige Familienferien im kinderfreundlichen Erstklasshaus.

Verlangen Sie unsere Spezialofferte.

1936 Verbier
Tel. 026 / 7 01 71

Fam. J. & A. Brupbacher-Frey